

181. Die Ziege.

Die Ziege ist seit undenklichen Zeiten ein Haustier. Sie soll von der wilden Ziege abstammen, welche in einigen Ländern Asiens lebt. Man trifft Ziegen von verschiedener Färbung. Die hohlen Hörner, welche sich jährlich um ein Glied verlängern, biegen sich gegen das Ende hin auswärts. Der lange Bart gibt dem Tiere ein sonderbares Aussehen. Das Kleid ist ein doppeltes, die feinere Wolle wird von einem gröberem Haarkleide überdeckt.

Die Ziege bewohnt jetzt die ganze Erde. Von Natur aber ist sie besonders für das Gebirge geschaffen. Je steiler und wilder es ist, desto wohler scheint sie sich darin zu fühlen. Sie sucht die einsamsten Stellen auf, Klippen und Felsen, auf denen kaum einige Halme und Kräuter hervorsprossen; denn sie ist Meisterin im Klettern, ein munteres, neugieriges und zu Scherz und Spiel aufgelegtes Geschöpf. Erst wenige Wochen alt, zeigt sie schon Lust zu halsbrechenden Sprüngen. Auf Holz- und Steinhäufen, auf Mauern und Felsen zu klettern, Treppen hinaufzusteigen, das ist ihr Hauptvergnügen. Sie kennt keinen Schwindel. Aus Neckerei liefern sich die Ziegen manchmal blutige Gefechte mit ihren Hörnern; am mutwilligsten und kecksten aber ist der Bock. Die Ziege hat eine große Zuneigung zu dem Menschen; sie läßt sich gern lieblos und wird böse, wenn der Hirt eine andere ihr vorzieht. Sie läßt sich abrichten, einen Kinderwagen zu ziehen, und versteht das Wort ihres Lenkers. Im Gebirge begleitet sie den Wanderer oft halbe Stunden weit, um eine Gabe zu erbetteln, und den, welcher ihr nur einmal etwas reichete, kennt sie genau und begrüßt ihn freudig, sobald er sich wieder blicken läßt.

Ihr launenhaftes Wesen zeigt sie auch sehr deutlich beim Weiden. Sie hascht immer nach etwas Neuem, pflückt allerwärts nur wenig und nascht von diesem und jenem. Ganz besonders erpicht ist sie auf das Laub der Bäume, und deshalb richtet sie in jungen Pflanzungen leicht Schaden an. Merkwürdiger Weise verzehrt sie auch manche giftige Gewächse, welche anderen Tieren schädlich sind, ohne den geringsten Nachteil. Am liebsten sind ihr junge Blätter und Blüten von Erbsen und Bohnen, Rohl und Rübenblätter; das beste Futter aber gewähren ihr alle Kräuter und Sträucher, die auf sonnigen Höhen wachsen. Die frei weidende Ziege bekommt nur Wasser zu trinken, die Stallziege lauwarmes Getränk von Kleie, in welchem etwas Salz aufgelöst ist.

Die Zicklein laufen schon am zweiten Tage ihres Lebens herum und